

Der Schrack Arbeiter

Übersicht

Der Schrack Arbeiter (Betriebszeitung)

		Seiten
1956	Der Schrack Arbeiter - Nr.24	4
1956	Der Schrack Arbeiter - Nr.27	1
1957	Der Schrack Arbeiter - Nr.32	4
1957	Der Schrack Arbeiter - Nr.35	6
1958	Der Schrack Arbeiter - Nr.37	4
1959	Der Schrack Arbeiter - Nr.49	4
1959	Der Schrack Arbeiter - Nr.50	4
1959	Der Schrack Arbeiter - Nr.51	4
1959	Der Schrack Arbeiter - Nr.52	4
gesamt		35

Cato und der *Schrack Arbeiter* - Anmerkungen zu einer Betriebszeitung

Die Betriebszeitung *Der Schrack-Arbeiter* bei der Firma Schrack war eng verbunden mit dem Aktivisten Cato (i-Name von Friedrich Vogt, ein weiterer seiner i-Namen war *Morus*). Er war zumindest seit Frühjahr 1953 *Kampfbund*-Mitglied, später sogar in der KB-Leitung, und Betriebsrat bei Schrack. Schon bald nach seinem Eintritt - um 1954 - hatte er Differenzen mit Josef Frey und der *Kampfbund*-Mehrheit in der Frage der weiteren Orientierung der Organisation entwickelt. Während Josef Frey und die *Kampfbund*-Mehrheit sich zu dieser Zeit auf das *Internationale Komitee der Vierten Internationale* orientierten, dem auch die Schweizer Sektion angehörte, vertrat Cato die Position, dass nicht nur das *Internationale Sekretariat*, sondern auch das *Internationale Komitee „entartet“*, nicht zu gesunden und nicht reformierbar sei. Eine Internationale könne sich nur organisch entwickeln „auf der Basis gesunder, kampfkräftiger Arbeiterparteien“. Und da es solche nicht gebe, sei es auch müßig, „über die Frage der 4. I. weiter Kraft und Zeit zu verschwenden“ (Brief Cato an den Kampfbund, 1.5.1955).

Ganz anders sah dies - zumindest kurzfristig um 1955 - Josef Frey: Bei aller Kritik am *Internationalen Komitee* - es habe „große politische Schwächen“ - sei es doch im Vergleich zum IS ein „bedeutender Fortschritt“, der *Kampfbund* müsse deshalb das IK „unterstützen“ (Brief Robert [Josef Frey] an den Kampfbund, undatiert [Frühjahr 1955]). Cato wollte konzentrierte sich stattdessen auf die Betriebsarbeit, mit der er der Isolation in der Arbeiter/innen/bewegung entkommen wollte. Er war nicht bereit, die internationale Orientierung des *Kampfbundes* mitzutragen und wurde 1954 aus der Organisation ausgeschlossen.

Der Schrack Arbeiter war die Betriebszeitung, die Cato / Friedrich Vogt zumindest zwischen 1954 und 1959 herausgab. Und obwohl *Der Schrack Arbeiter* auch schon während seiner Zeit als Mitglied des *Kampfbundes* bzw. seiner Leitung erschien, war dieser kaum in die Arbeit der Organisation eingebunden. Uns ist keine Leitungssitzung bekannt, in der näher auf die Betriebszeitung und ihre redaktionelle Ausgestaltung eingegangen wäre.

Allerdings äußert sich u.a. Josef Frey mehrfach sehr positiv zur Zeitung: „Nr. 7 der Betriebszeitung sehr gut“ (Brief an den Kampfbund, 11.5.1954). Auch die politische Linie wird von Josef Frey letztlich positiv beurteilt: „Dass er im Betriebsblatt offen für den Bruch mit SP u. KP aufgetreten muss man ihm zugutehalten.“ Trotzdem bleibt das Faktum bestehen, dass die Betriebszeitung nicht wirklich in die politische Arbeit des *Kampfbundes* integriert war.

Trotz der Differenzen, die Cato an der Linie des *Kampfbundes* hatte und die zu seinem Ausscheiden führte, ist es gerechtfertigt, Cato und „sein“ Projekt der Betriebszeitung in unseren Zusammenhang, den eines *Trotzkistischen Archivs*, aufzunehmen. Denn so klar, wie das auf den ersten Blick mit der organisatorischen Trennung von KB und Cato scheinen könnte, war die Sache nicht.

Cato blieb auch nach seinem Ausschluss nach wie vor in einem politischen und persönlichen Naheverhältnis zu linksoppositionellen Organisationen. In erster Linie zum *Kampfbund*, aber auch zu den Resten der *Steiner-Gruppe*, zu der er um 1958 vom KB ausdrücklich gezählt wurde.

Um 1958 trat Cato mit der SPÖ-Abspaltung um Paul Truppe in Kärnten in Kontakt und beteiligte sich wenig später am *Bund Demokratischer Sozialisten*, der ab August 1958 in Kärnten *das Freie Wort* herausgab.

Paul Truppe (1913-1997) wuchs im Kärntner Arnoldstein auf, wurde Maurer und als Sozialist nach 1934 mehrfach inhaftiert. Truppe zählte zu jenen Männern (und es waren nahezu durchwegs Männer), die nach 1945 in Kärnten die sozialdemokratische Bewegung wieder errichteten. Noch 1945 wurde er als Landtagsabgeordneter, wurde dann Präsident der *Kammer für Arbeiter und Angestellte* (AK) in Kärnten und Vizepräsident des ÖGB in Kärnten. 1949 wurde Truppe im November 1949 Abgeordneter zum Nationalrat in Wien. Er übte sein Mandat knapp neun Jahre, bis März 1958, aus. Er saß so unter anderem im Sozial- und im Wirtschaftsausschuss des Parlaments. Truppe entwickelte sich durchaus zu einem Linken in der Sozialdemokratie: Er trat für die Einrichtung von Produktionsräten, die in den Betrieben neben den Betriebsräten eingesetzt werden sollten. Zudem forderte er Einkommensobergrenzen auch in der Privatwirtschaft. Nachdem Truppe in Konflikt mit der SPÖ-Führung geraten war, wurde er von der *Kammer für Arbeiter und Angestellte* zwangspensioniert und war unter den Mitinitiator/inn/en einer neuen Gruppierung, des *Bundes Demokratischer Sozialisten* (BDS). Ab August 1958 gab der BDS sein neues Organ, *das freie Wort*, heraus.



Cato hatte sich in Wien auf den BDS orientiert. Schon von Anfang an dürfte die Kooperation allerdings nicht reibungsfrei verlaufen sein. Truppe orientierte sich darauf, bei den Landtagswahlen 1959 anzutreten und war dazu auch bereit, mit Markus Sorger, einem ehemaligen Aktivisten der VdU (einer Vorläuferorganisation der FPÖ), im BDS zusammenzuarbeiten. Truppe wurde in der Folge auch von der SPÖ wegen seiner hohen Arbeiterkammerpension angegriffen, die er auf Grund seiner Zwangspensionierung bis zur Erreichung der Pensionsgrenze erhielt.

Truppe orientierte sich nun auf die Nationalratswahlen 1959, bei denen der BDS kandidierte und forderte u.a. eine weitreichende Lenkung der Wirtschaft und einen Anteil an den Produktionsmitteln für die Arbeiter/innen. Bei den Wahlen vom 10.5.1959 erreichte der BDS in Kärnten dann schließlich 2.190 Stimmen. Nur kurz nach dem für Truppe enttäuschenden Ergebnis wurde das *freie Wort* in Kärnten eingestellt.

In Wien nahm die Entwicklung einen etwas anderen Verlauf. Bei einer Zusammenkunft mit dem Kampfbund rechtfertigte Cato sein Engagement im BDS damit, dass „*die Arbeit in der Truppe-Bewegung dazu dienen soll, die Bewegung Truppe für unsere Zwecke auszunützen*“ (KB-Protokoll 10.3.1959). Diese Argumentation war nicht ganz von der Hand zu weisen, denn noch im Februar hatte die Gruppe am Cato mit der Publikation einer eigenen Ausgabe des freien Worts, *Das Wiener freie Wort*, begonnen. Mit anderen Worten, auch wenn vom Kampfbund diese Taktik als illusionär und gefährlich angesehen wurde, zeigte sie doch, dass Frühjahr 1959 die Verbindung von KB und der Gruppe um Cato noch nicht abgerissen war.

D A S W I E N E R F R E I E W O R T

Nr. 1 - 1. Jahrgang Feber 1959 Erscheint monatlich 30 gr.

Zusätzlich wurde seitens der Gruppe um Cato im Frühjahr 1959 eine weitreichende Zusammenarbeit zwischen *Kampfbund* und dem *Bund Demokratischer Sozialisten*, der neuen Gruppe, der sich Cato angeschlossen hatte, angedacht. Dem KB kam in diesem Konzept so etwas wie die Rolle eines *propagandistischen Zentrums* zu, während der BDS das legal arbeitende *agitative Standbein* darstellen sollte: Im KB-Protokoll vom 10.3.1959 liest sich das so:

„Die Gen. Erich und Stefan sind bei Gen. Käthe mit Cato und dem Gen. Pohl von der Steinergruppe am Samstag den 7.3.59 zusammengetroffen, um zu prüfen, inwieweit eine Zusammenarbeit, die von Käthe und Cato angeregt worden war, zu prüfen. Cato hat dabei ohne Konzept in nebuloser Form der Zusammenarbeit das Wort geredet. Er verwies auf die seiner Meinung nach vollkommen im luftleeren Raum basierende Arbeit des KB. Gen. Erich hingegen vertrat unsere Auffassung, wonach zur Parole: heran an die Massen, vorerst die Schaffung des Kerns, der Kernelemente unbedingt notwendig sei. Darin ist nun der KB [ähnlichen] Gruppierungen voraus. Es kann dem KB zwar nun die erforderliche Kleinarbeit zur Herausbildung des Kerns zugemutet werden, nicht aber in seiner derzeitigen Kleinheit die Arbeit an den Massen. Die Gruppen, die dies bisher unternommen hatten, ohne aber die Voraussetzungen, um über geschulte in genügender Zahl zu verfügen, mussten kläglich Schiffbruch erleiden.“

Der Kampfbund erteilte einem solchen Konzept jedoch eine Absage: Er sei nicht gewillt, „in eine Arbeitsgemeinschaft einzutreten, deren Arbeit nur mit einem Debakel enden kann. Es könnte wohl sein, dass anfängliche Erfolge der Auffassung des KB unrecht geben. Aber die anfänglichen Erfolge müssen zwangsläufig in das Gegenteil umschlagen. Catos Meinung geht

nun dahin, zwar mit dem KB Verbindung aufzunehmen, eventuell dessen Mitglied zu werden, jedoch sich nicht gebunden zu fühlen. Gen. Erich verwies darauf, dass aus der revolutionären Erkenntnis heraus es nicht anders sein kann, als dass die legale Org. der ille.Org. untergeordnet sein muss.“

Die Leitung des *Kampfbundes* resümierte das Ergebnis der Aussprachen mit Cato dann so: „*Wir, die L. sind der Meinung, im Rahmen unserer Möglichkeiten zeitweilig mit Cato in Verbindung zu treten, jedoch keinerlei Bindungen einzugehen. Die Entsendung eines Genossen in das Proponentenkomitee [für den BDS] kommt nicht in Frage. Wenn sich aus der Aussprache kein anderer Vorteil für unsere Arbeit ergeben haben sollte, dann ist es zumindest dem Gen. Cato klar geworden, dass der KB ein festgefügter Körper ist. Auch das ist in der heutigen Zeit schon ein Vorteil.*“

Das notwendige Ergebnis war eine Auseinanderentwicklung. Im KB-Protokoll vom 7.5.1959 heißt es über Cato nur mehr lapidar: „*Hier gibt es nicht viel zu reden. Er, dessen Zeit vollkommen der Truppe-Sache gewidmet ist, hat selbst seine Betriebsschrift vollkommen vernachlässigt. Geschweige, dass er nun noch für den KB Zeit aufbringen könnte.*“ Dass es sich um keine reine Frage der Zeit handeln konnte, war natürlich auch dem KB klar - die Prioritäten hatten sich eben auch für Cato verschoben - in Richtung auf die Herausgabe des *Freien Worts*.

Der *Kampfbund* zog einen gewissen Schlussstrich unter die Angelegenheit BDS/Cato mit seinem Artikel *Der „Bund demokratischer Sozialisten“* in der Nummer 134 des *Arbeiterblatt*. Diese Nummer war aus konspirativen Gründen nur im inneren Kreis ausgegeben worden und sollte, wie das KB-Protokoll vom 16.6.1959 vermerkt, „*mit entschiedenen Worten der Notwendigkeit zur Schaffung einer opportunistischen Bewegung, wie dies die Truppe - Cato Bewegung ist*“, entgegentreten:

„*Trotz bester Absichten bewegen sich Truppe und der BDS auf derselben politischen Linie wie die SP. Sie mögen den wahren demokratischen Weltsozialismus, den proletarischen Sozialismus anstreben - mit ihrer Politik können sie ihn niemals verwirklichen. Sie können nur erreichen den bürgerlichen Sozialismus der SP, das ist bürgerliche Demokratie plus kapitalistischer Sozialpolitik, also eine etwas gemilderte Form der kapitalistischen Ausbeutung und Unterdrückung. Aber die konsequente Überwindung des kapitalistischen Systems, die Aufhebung letzten Endes jeglicher Ausbeutung und Unterdrückung, dem schließlich Aufbau der klassenlosen, staatenlosen, parteilosen brüderlichen Weltgenossenschaft aller Menschen ohne Unterschied - das kann der BDS, seine Politik samt ihren zwangsläufigen Wirkungen nie und nimmer verwirklichen helfen!*“ (Arbeiterblatt 134, August 1959)

Das *Wiener Freie Wort* erschien ab nun, ohne Kooperation mit dem *Kampfbund*, bis 1967 zuerst als Organ des BDS, ab 1968 vierteljährlich als *Internationales Freies Wort*. Die letzte uns vorliegende Ausgabe ist die vom März 2001. Ein interessantes Detail am Rande: Unter den fünf Vorstandsmitgliedern des BDS war im Jahr 2001 neben Cato (Friedrich Vogt) auch Josef Reinwein zu finden. Er war im November 1936 wegen Betätigung für die *Bolschewiki-Leninisten* in Haft gewesen und im August 1943 im Zusammenhang mit der Verhaftungswelle, mit der die Gruppe *Gegen den Strom* zerschlagen wurde, monatelang von der Gestapo observiert worden.

Internationales

FREIES WORT

Organ des Bundes demokratischer Sozialisten

10. JAHRGANG

NUMMER 2

APRIL / MAI / JUNI 1968

Erscheint vierteljährlich / Einzelpreis S 3.—, DM 0,50, sfr 0,50 / Abonnement, inkl. Postzustellung S 12.— / Auslandsabonnement S 20.—

Aus dem oben Gesagten dürfte klar geworden sein, dass die hier dokumentierte Betriebszeitung *Der Schrack Arbeiter* einen Grenzfall darstellt. Einerseits ist die Publikation zweifellos in einem linksoppositionellen Milieu zu verorten, ohne allerdings der Organisationslinie einer „trotzkistischen“ Gruppierung zu folgen. Wir haben uns aber trotzdem entschlossen, die uns vorliegenden Ausgaben hier aufzunehmen, allein, weil es nur wenige Beispiele für linksoppositionelle Betriebsarbeit in der hier dokumentierten Periode gibt.

Manfred Scharinger, 7.12.2025